



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Collage und Frottage: Zauberhafte Märchen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Liebe Kollegin, lieber Kollege 4

Die Welt der Märchen

Sind Märchen überhaupt noch zeitgemäß? 6
Märchen als Orientierungshilfe 6
Was macht ein Märchen zu einem Märchen? 7
Kunst- und Volksmärchen 8
Glücklich oder unglücklich 8
Gut und böse 8
Die Kulisse: Orte und Distanzen 9

Die Techniken

Die Collage 10
Die Frottage 10
 Auf Entdeckungsreise 11
Das Material 12
Das Format und die Seitengröße 12
Der Kleber 13
Differenzierungsmöglichkeiten 13

Hans Christian Andersen

Die Prinzessin auf der Erbse 15
 Anregungen 15
 Das Märchenprojekt 15
 Das Material 16
 Und so geht's 16
 Varianten 17
Die kleine Meerjungfrau 18
 Anregungen 19
 Das Märchenprojekt 19
 Das Material 19
 Und so geht's 20
 Variante 22
Des Kaisers neue Kleider 23
 Anregungen 23
 Das Märchenprojekt 23
 Das Material 24
 Und so geht's 24
 Variante 26
Die Schneekönigin 27
 Anregungen 27
 Das Märchenprojekt 28
 Das Material 28
 Und so geht's 28
 Varianten 33

Die Gebrüder Grimm

Rotkäppchen und der böse Wolf 35
 Anregungen 35
 Das Märchenprojekt 35
 Das Material 36
 Und so geht's 36
 Varianten 38
Frau Holle 39
 Anregungen 39
 Das Märchenprojekt 40
 Das Material 40
 Und so geht's 41
 Varianten 42
Hänsel und Gretel 44
 Anregungen 44
 Das Märchenprojekt 44
 Das Material 45
 Und so geht's 45
 Varianten 46
Die Sterntaler 48
 Anregungen 48
 Das Märchenprojekt 49
 Das Material 49
 Und so geht's 49
 Varianten 51

Die Kopiervorlagen

Mitbringauftrag für das Frottageprojekt 52
Die Märchenvorlage 53
Die Prinzessin auf der Erbse 54
Der böse Wolf 55
Die Bäume 56

Inhalt des Zusatzmaterials

- Original-Märchentexte zu allen Märchenprojekten, mit Illustrationen
- Kopiervorlagen
- Beispielbilder zu jedem Projekt
- Lied: Hänsel und Gretel



Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Märchen verführen uns, in die Tiefen einer wundersamen, oftmals auch grausamen Welt einzutauchen und ihnen ihre Geheimnisse zu entlocken, ganz mit der Gewissheit: Am Ende wird alles gut!

Kinder brauchen Märchen, denn sie machen (immer noch) einen wichtigen Bestandteil ihrer Entwicklung aus. Aber nicht nur sie lauschen den fantastischen Handlungssträngen, Märchen sind auch etwas für Erwachsene. Kinder nehmen sie jedoch anders wahr als diese, da sie voll und ganz in das Geschehen eintauchen.

Sehr eindeutig zu sehen war dies, als die Schule, an der ich einem vierwöchigen Märchenprojekt beiwohnte, eine Märchenerzählerin einlud. Dabei hat sie, an jeweils vier Tagen, sehr feierlich eines von insgesamt vier Märchen vorgetragen und die Kinder ins Märchenreich entführt. Diese waren fasziniert und völlig in den Bann der Erzählung geraten, sie haben dabei die Märchen regelrecht miterlebt. So konnten sie beispielsweise Sterntaler auf ihrem Weg begleiten. Nach dem Zuhören hatten sie die Möglichkeit, das Märchen mit Puppen und verschiedenen Requisiten angeleitet nachzuspielen. Hierfür standen Lehrer, die Märchenerzählerin und freiwillige Eltern zur Verfügung, die mit den Kindern das „Bühnenbild“ in Kleingruppen aufgebaut und im Anschluss das Märchen nachgespielt haben.

Einige Tage später – je nachdem, wie es zeitlich auskam – wurden die Märchen dann ein weiteres Mal visualisiert – entweder in der Collagen- oder Frottage-technik. Dazu wurde dem jeweiligen Märchen eine Szene entnommen, welche die Kinder nachempfinden und somit nochmals vertiefen konnten. Zudem hatten sie ein weiteres Mal die Möglichkeit, ihre Gefühle und Stimmungen zu dem jeweiligen Märchen auszudrücken. Das Ergebnis war dabei im Endeffekt zweitrangig bzw. nie einheitlich, da jedes Kind nicht nur einen unterschiedlichen Gestaltungsstil, sondern auch ein jeweils anderes Empfinden dem Märchen gegenüber hatte.

So sollen die Abbildungen in diesem Buch Ihnen auch lediglich als Anregungen dienen. Was die Kinder selber für Prioritäten und Ideen haben, wie sie das jeweilige Märchen erleben oder welche Momente sie als Schlüsselerlebnisse empfinden, welche sie fasziniert oder auch beängstigt haben, ist natürlich individuell verschieden. So kann die Szene, in der der böse Wolf das Rotkäppchen verschlingt und in seinem Bauch festhält, sehr beunruhigend und beklemmend sein. Wenn ein Kind deshalb das Verlangen verspürt, das Rotkäppchen nicht in den Bauch des Wolfes zu kleben, sondern daneben, so ist das natürlich völlig in Ordnung. Generell gilt – zumindest vertrete ich diese Meinung –, dass der Kunstunterricht dazu da sein sollte, den Kindern den Raum zu bieten, sich auszudrücken und für sich eine individuelle Gestaltungsform zu finden.

Zudem sollten Sie stets daran denken, dass sich das Buch an die erste und zweite Klasse richtet und verschiedene Fähigkeiten eventuell noch nicht (gut) vorhanden sind und erst noch erarbeitet werden müssen. Im Kunstunterricht sollten die Kinder Raum zum individuellen Experimentieren bekommen, um sich entfalten zu können. Wichtig dabei ist, immer daran zu denken, dass Sie und vor allem die Kinder nichts falsch oder richtig machen können, denn Kunst ist vor allem persönlicher Ausdruck und entsprechend auch eine Plattform für persönliche Sichtweisen und Interpretationen.

Die Collagen- und Frottage-Techniken bieten eine wunderbare Möglichkeit, verschiedene Fähigkeiten wie das Schneiden (also die Feinmotorik) und das Wahrnehmen verschiedener Strukturen (die Haptik) sowie die Reduzierung eines Handlungsstrangs auf eine Szene (bei der Motivwahl) zu erlernen bzw. zu vertiefen. Dabei möchte ich nochmals betonen, dass die Kinder sich ihr „Kunstwerk“ selber erarbeiten sollten, denn sie machen die Kunst nicht für Sie, sondern für sich. Somit sollten sie selbst mit ihrem Werk zufrieden sein, loben Sie sie und holen Sie das jeweilige Kind dort ab, wo es steht. Ein Kind, das noch nicht mit der Schneidetechnik vertraut ist, wird natürlich keine perfekten Figuren ausschneiden, aber Sie sollten es

ermutigen weiterzumachen und ihm das Gefühl geben, dass es auf einem guten Weg ist. Wichtig dabei ist, ob das jeweilige Kind mit seinem Ergebnis zufrieden oder unzufrieden ist. Gibt es Verbesserungsmöglichkeiten?

Gehen Sie gemeinsam diesen kreativen und in diesem Fall märchenhaften Weg, und wenn das Ergebnis einmal nicht so sein sollte, wie es erhofft wurde: Morgen ist auch noch ein Tag, der viele Möglichkeiten bereithält!

Auf den folgenden Seiten finden Sie verschiedene Tipps und Erläuterungen zu Märchen im Allgemeinen und zu den beiden Techniken – der Collage und Frottage. Auch einige Anmerkungen zu den Materialien sind aufgeführt. Kurze Biographien von Hans Christian Andersen und den Gebrüdern Grimm finden Sie jeweils einleitend zu deren Märchen, spezifische Informationen finden Sie bei dem jeweiligen Märchenprojekt. Wichtig: Bevor Sie mit der Frottage-Technik beginnen, sollten Sie die Kinder mit der Technik, den Oberflächenstrukturen und dem Abreiben vertraut machen (s. Frottage, S. 10).

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Eintauchen in die wunderbare Welt der Märchen, beim Gestalten der verschiedenen Szenen sowie beim Abreiben, Schneiden und Zusammensetzen!

Ihre Astrid Jahns



Sind Märchen überhaupt noch zeitgemäß?

Ein bedeutender Aspekt, der typisch für Märchen ist, besteht darin, dass innerhalb der Handlungsstränge Alltagsthemen sowie Schicksale behandelt und klar verdeutlicht werden, wie etwa die Trennung der Eltern oder die Patchworkfamilie, die ja letztlich bei der bösen Stiefmutter immer vorliegt.

Bei „Frau Holle“, „Hänsel und Gretel“ oder auch „Rotkäppchen und der böse Wolf“ erleben Kinder, wie sich die Protagonisten gegen das Böse behaupten müssen (s. hierzu auch die einzelnen Märchen).

Märchen gibt es schon seit eh und je, gerne werden sie in entsprechender Atmosphäre, vor dem Zubettgehen oder vor dem Kamin erzählt bzw. vorgelesen. Jede Kultur hält unterschiedliche Märchen bereit, die seit Jahrhunderten überliefert werden. So wurden sie von Generation zu Generation bis in unser Zeitalter weitergegeben.

Natürlich gibt es auch Stimmen, die die Inhalte bzw. Botschaften der Märchen kritisieren und für unzeitgemäß halten, die zudem der Meinung sind, dass Märchen falsche Realitäten und Eindrücke vermitteln oder veraltet und grausam sind, dabei Ängste und Aggressionen schüren. In seinem Buch „Kinder brauchen Märchen“ erläutert Bruno Bettelheim die Parallelität des kindlichen Denkens und Erlebens in Bezug zu den Handlungssträngen einzelner Märchen. Er setzt deren Strukturen mit dem kindlichen Denken in Beziehung, ebenso wie deren Themen mit Krisen der kindlichen Entwicklung. Märcheninhalte vermitteln uns und vor allem Kindern Wertvolles, wir können viel über uns selbst und unsere Umwelt lernen bzw. über die Ordnung der Welt erfahren. Kindliche Ängste werden innerhalb der Handlungsstränge nicht bagatellisiert, sondern ernst genommen. Die Einteilung in gut und böse oder schwarz und weiß ähnelt der kindlichen Neigung zum Polarisieren.

Zu Unrecht besteht also die Sorge, Märchen könnten weltfremd sein und eine verfälschte Sicht der Dinge vermitteln. Denn in ihnen werden Konflikte behandelt und es wird nach Lösungen gestrebt, die aus Sicht des Kindes logisch und nachvollziehbar erscheinen. Die Protagonisten verkörpern menschliche Charaktereigenschaften, die uns nur allzu vertraut erscheinen. Stärken und Schwächen sowie Gutes und Böses werden verständlich und klar thematisiert, sodass Kinder sich mit ihren Moralvorstellungen einordnen bzw. diese (weiter)entwickeln und formen können. Auf diese Weise lernen sie sich mit ihren Wertvorstellungen und ihrer Umwelt kennen.

Anders als Erwachsene tauchen Kinder in die Handlung intensiver ein, sie identifizieren sich mit einem der Protagonisten und kämpfen gegen das Böse, werden gerettet oder werden selbst zum Retter.

Sie erfahren dabei, dass es sich lohnt, sich für das Gute einzusetzen, zu agieren und das Böse zu bekämpfen, sich im übertragenen Sinne dem Konflikt zu stellen und nach einer Lösung zu suchen bzw. diese finden zu wollen. Zudem erfahren sie, dass das Böse nicht nur besiegt, sondern auch „bestraft“ wird, im übertragenen Sinne also die Gerechtigkeit einkehrt.

Märchen als Orientierungshilfe

Märchen sind klar strukturiert, anhand ihrer Symbolsprache können wir verschiedene Ordnungsstränge entdecken, wenn wir sie nur genau lesen und verstehen. Da die Auffassungsgabe von Kindern meist auf sehr intuitiver Ebene abläuft, fassen sie Märchen auch entsprechend auf, sie verstehen ihre Symbolsprache sowie Einteilung in gut und böse. Märchen beinhalten Ordnungsstrukturen, die dem realen Leben im übertragenen Sinn nahekommen. Das wird wohl auch der Grund sein, warum sie auf so lange Zeit nicht an Bedeutung eingebüßt haben, sondern uns weiterhin so faszinieren. Es gibt inzwischen unzählige Interpretationen, sei es in Form von Theaterstücken, (Kino-)Filmen oder Operetten, die zeigen, dass wir uns immer und immer wieder von Märchen in den Bann ziehen lassen. Aufgrund ihrer Ordnungsstränge zeigen sie uns, was das Leben mit sich bringt und worauf es ankommt, wie eine Art Orientierungshilfe oder ein Leitsystem.

Je jünger Kinder sind, desto faszinierter werden sie von den Handlungssträngen der einzelnen Märchen sein. Sie versetzen sich in einen der Protagonisten, sei es der Held oder die Prinzessin, und fiebern mit ihm bzw. ihr mit. Sie freuen sich, wenn das Rotkäppchen aus dem Bauch des Wolfes gerettet oder wenn die Hexe von Gretel in den Ofen gestoßen wird. Die Gewissheit, dass das Gute am Ende siegt, gibt ihnen ein positives Gefühl sowie den Anstoß zu handeln, sich für andere und für das Gute einzusetzen, egal in welcher Lage oder mit welchen Umständen man zu kämpfen hat. Es lohnt sich also, tief in die einzelnen Märchen einzutauchen und sich mit der jeweiligen Symbolsprache zu beschäftigen, ihren übertragenen Sinn zu verstehen und nach eigenem Empfinden für sich zu deuten, etwa in Situationen wie Tod oder Scheidung, bei Kummer und natürlich auch Freude oder Erleichterung.

Die Symbolsprache der Märchen der Gebrüder Grimm ist meist sehr gut verständlich und ermöglicht in der Regel einen guten Zugang. Aber auch die Bedeutung der Symbolik und die Sprache der oftmals satirischen Inhalte der Märchen Andersens sind gut ersichtlich und lassen sich mit einem Augenzwinkern (s. „Die Prinzessin auf der Erbse“ oder „Des Kaisers neue Kleider“) verstehen.

Was macht ein Märchen zu einem Märchen?

Das, was ein Märchen zu einem Märchen macht, sind meist stereotype Aspekte – wobei meist nicht alle dieser Merkmale auf einmal zutreffen, sondern nur einige davon. Hier finden Sie einige Beispiele: Zunächst gibt es einen *Handlungsstrang*, z. B. eine Aufgabe, die der Protagonist zu bewältigen hat. Nehmen wir z. B. Gerda, die ihren Freund Kay aus dem eisigen Bann der Schneekönigin befreien will. Ein solcher Handlungsstrang verläuft in der Regel strukturiert, die Handlung folgt dem Helden, der auf seiner „Reise“ seine Aufgaben löst und dabei wichtige Entwicklungen durchläuft.

Auch die *Kontrastierung* von gut und böse oder fleißig und faul sind bekannte Kennzeichen.

Ein anderes Merkmal ist, dass der jeweilige *Protagonist meist sehr allgemein gehalten* wird und *einem Stereotypen entspricht*, wie z. B. dem König oder der bösen Stiefmutter, und meist entweder gut oder böse ist. Zudem ist er oftmals namenlos, wenn er aber einen Namen trägt, dann in der Regel einen, der zu der damaligen Zeit verbreitet war, wie z. B. Hans bzw. in seiner Kurzform „Hänsel“.

Das sogenannte „*Achtergewicht*“ trifft auf viele Märchen zu: Hier ist der Jüngste meist der Sympathieträger, anfangs noch dumm oder arm, am Ende jedoch der Glückspilz.

Sprachrhythmus oder *Symbolsprache* spielen eine wichtige Rolle. Die Sprachform ist oft gekennzeichnet durch wiederkehrende Formulierungen, die dem Märchen nicht nur ihre Besonderheit, sondern auch ihre Struktur verleihen. Die Symbolsprache ist eine Sprachform, die sich in Redewendungen oder Sprichwörtern sowie in Märchen und Mythen wiederfindet. Sie hat hier in einem übergeordneten Kontext nochmals eine Bedeutung. Oft werden auch bestimmte *Zahlen* genannt wie 3, 7, 12 oder 15, von denen eine besondere Bedeutung ausgeht und die viel öfter als andere in Erscheinung treten. Ähnlich wie die Sprachform geben auch Zahlen dem Märchen Struktur.

Isolation ist ebenfalls ein wichtiges Merkmal des Märchens, da die Befreiung aus der Isolation, wie z. B. von Kay durch Gerda, häufig vorkommt.

Es ist zudem *nicht relevant, ob der Protagonist weiblich oder männlich ist*. Kinder empfinden die Handlungsstrategie des Helden als bedeutend. Ob Gerda als Mädchen nun den Jungen, Kay, befreit, das ist nicht vordergründig, das Resultat ist: Die böse Schneekönigin wurde besiegt, Kay gerettet und beide sind wieder zusammen. Hier ist nur wichtig, dass durch den Akt der Befreiung die bedrohliche Situation gelöst wird.

Sätze wie „Es war einmal“ oder „Und wenn sie nicht gestorben sind ...“ sowie das Fehlen von modernen Gebäuden oder Fortbewegungsmitteln weisen auf eine *längst vergangene Zeit* hin und machen ein Märchen atmosphärisch – wobei es durchaus auch in der heutigen Zeit mit modernen Requisiten und vor ebendieser Kulisse inszeniert werden kann, wie es moderne Märchen oder Inszenierungen zeigen.





SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Collage und Frottage: Zauberhafte Märchen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

